Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 118. Jahrgang 194.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (illust. Familienbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die schsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Montag, 11. März 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Berahurgerstr. 3. Telephon Nr. 931.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 11. März.

* **Ueber das Befinden des Kaisers** wird gemeldet, daß die Nacht zum Sonnabend eine sehr gute war; die Körpertemperatur war anhaltend normal und das Allgemeinbefinden zu ausgezeichnet, daß die Aerzte von der weiteren Ausgabe offizieller Berichte absahen. Auch der Verlauf des Sonnabend war recht befriedigend. Der Kaiser hat den Tag zumeist im Schlafzimmer zugebracht. Mittags empfing er den Reichskanzler Grafen v. Bülow. Der Wundverband wurde unberührt gelassen, da die Aerzte in dem jetzigen Stadium des Heilverlaufs, wo die Wundränder sich verklebt haben und die ersten zarten Granulationen (Zellwucherungen) zur Heilung sich bilden, jede Erregung der Wunde zu vermeiden suchen. Immer noch treffen Kundgebungen der Theilnahme in Berlin ein. Im ganzen Reiche wurden am gestrigen Sonntag Dankgottesdienste abgehalten. Der Evangelische Oberkirchenrath hatte die Konsistorien seines Amtsbereichs angewiesen, daß die Geistlichen durch entsprechende Einschaltung im allgemeinen Kirchengebet dem Danke für die gnädige Bewahrung des Kaisers Ausdruck gaben. Aus Petersburg wird ferner halbamtlich gemeldet:

Die Nachricht von dem Anschlag auf Se. Majestät den deutschen Kaiser hat in den hiesigen Regierungskreisen und in weiten Schichten der Bevölkerung allgemeinste Theilnahme und aufrichtige Entrüstung hervorgerufen. Alsbald nach dem Bekanntwerden der Nachricht fanden sich eine Menge Theilnehmender auf der deutschen Botschaft ein. Unter den Persönlichkeiten, die ihre Theilnahme persönlich bezeugten, befanden sich der Minister des Aeußern Graf Lamsdorff, die übrigen hier anwesenden Minister, zahlreiche Mitglieder des Reichsraths, die Spitzen der Hofe, der Militär- und Zivilbehörden, sowie das gesammte diplomatische Korps.

Sehr warm bezeugt auch die russische Presse ihre Theilnahme.

Die „Nossija" beispielsweise schreibt, in den verschiedenen Ländern könne man vom Standpunkte der eigenen Interessen aus über die Thätigkeit und die Pläne des deutschen Kaisers verschieden denken, aber Niemand werde leugnen, daß er mit erstaunlichem Aufwande seiner nie rastenden Energie Deutschland zu Ruhm und Größe führe. Alle Nachbarn müßten den Tribut schuldiger Achtung dem Monarchen zollen, der nur an seine Pflichten denke und die verlockenden Seiten seiner hohen Stellung nicht ausnutze.

Der Handelskammer in Bremen ist nachstehendes Telegramm des Kaisers zugegangen:

Der Bremer Kaufmannschaft spreche Ich für die Kundgebung treuer Anhänglichkeit anläßlich des Gott sei Dank gnädig verlaufenen schmerzlichen Vorfalls Meinen wärmsten Dank aus.

* Das Allgemeinbefinden **der Kaiserin Friedrich** kann, wie aus Cronberg berichtet wird, gegenwärtig als ein den Verhältnissen entsprechend gutes bezeichnet werden, so daß ein weiterer Besuch des Kaiserpaares in Cronberg bezw. Friedrichshof in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der in Begleitung seiner Gemahlin seit einigen Tagen zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof weilte, ist am Freitag von dort wieder nach seiner Garnison Bonn zurückgekehrt; dagegen wird die Prinzessin Margarethe noch längere Zeit in Friedrichshof verweilen. Die Prinzessin ist demnach zur Zeit allein in unmittelbarer Nähe der kranken Mutter.

* Wie die Münchener Abendblätter melden, wird an Stelle des Kaisers der **Kronprinz** zum 80. Geburtstag des Prinz-Regenten nach München kommen.

* Der junge **Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha** wird auf Einladung des Kaisers während der Osterferien mit seinem militärischen Begleiter im königlichen Schlosse zu Berlin Wohnung nehmen, um in Gemeinschaft mit seinen gleichaltrigen Vettern alle wichtigeren öffentlichen Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten der Residenz kennen zu lernen.

---

* Die **Präsidien des Reichstages und Abgeordnetenhauses** haben infolge der Ernächtigung der Plena bei dem Kaiser die Audienzen nachgesucht, um den patriotischen Empfindungen anläßlich des Attentats Ausdruck zu geben. Es ist anzunehmen, daß erst die völlige Wiedergenesung des Monarchen abgewartet werden muß, ehe die Audienzen von Sr. Majestät werden ertheilt werden.

* Die Zeit des **Reichstages** bis zu den Osterferien wird, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, vollständig von der Weiterführung der zweiten und sodann von der dritten Lesung des Etats in Anspruch genommen werden. Die zwischen der zweiten und dritten Lesung naturgemäß entstehende Lücke wird voraussichtlich von der Berathung der neuen Chinakreditvorlage ausgefüllt werden.

* Die **Etatsberathungen** in der Budgetkommission des Reichstags werden nunmehr nach Durchberathung des Kolonialetats am Schlusse in nächster Woche ihr Ende finden, indem nur noch einige Etats unerledigt geblieben sind. Im Plenum muß die Etatsberathung sehr beschleunigt werden, wenn der 22. März als Anfangstermin der Osterferien festgehalten werden soll.

* Die nächste Sitzung **der Reichstags-Kommission** zur Vorberathung des Centrumsantrages betreffend **die Freiheit der Religionsübung** ist vom 13. auf den 14. März vertagt worden.

* **Ablehnung der ostafrikanischen Centralbahn.** Die Budgetkommission des Reichstags setzte Sonnabend die Verhandlung über die Forderung von zwei Millionen Mark fort, welche im Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet als erste Rate zum Bau einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro gefordert sind.

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) beantragt die Ablehnung der Forderung und schlägt dagegen folgende Resolution vor: „Den Reichskanzler zu ersuchen, behufs Erbauung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro mit Hilfe des Privatkapitals auf annehmbarer Grundlage dem Reichstage eine Vorlage zu machen. Abgeordneter von Tiedemann (Rp.): Die Bahn müsse auf alle Fälle gebaut werden, alles Uebrige sei Nebensache. Am liebsten sei ihm der Bau durch das Privatkapital, da dasselbe weitere Kapitalien in die Kolonieen ziehen werde. Abg. Richter wiederholt nochmals seine Bedenken gegen den Bahnbau durch das Privatkapital, während Abg. Arendt ihm entgegentritt und bemerkt, daß der Gedanke der Zinsgarantie schon vor 14 Jahren von ihm ausgesprochen wurde und damals den Beifall des verstorbenen Abg. Windthorst gefunden habe. Kolonialdirektor Dr. Stuebel verweist darauf, daß nach kürzlich eingegangenen Meldungen aus Dar-es-Salaam in der dortigen kaufmännischen Welt eine starke Depression herrsche, da man dort erfahren, daß die Aussichten auf den Eisenbahnbau nicht günstig seien. Nach längerer Debatte wird schließlich der Titel mit der Forderung von 2 Millionen abgelehnt, ebenso wird mit 10 gegen 12 Stimmen die Resolution Hasse abgelehnt, welche die Vorlage eines Vertrages mit einer Privatgesellschaft noch in dieser Session fordert. Angenommen wird dagegen die oben mitgetheilte Resolution Müller-Fulda mit einem Amendement Arendt in folgender Fassung: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, behufs Erbauung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro entweder auf Grund eines mit einem Privatunternehmer abgeschlossenen Vertrages oder mit Hilfe des Privatkapitals auf annehmbarer Grundlage dem Reichstage eine Vorlage zu machen." Damit ist die Berathung des Kolonialetats beendet.

Durch den Beschluß der Kommission gilt die ostafrikanische Centralbahnfrage in parlamentarischen Kreisen als bis zur nächsten Session vertagt.

* Die „Köln. Ztg." hatte gegenüber dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts ihre frühere Behauptung wiederholt, daß **der deutsche Konsul in Durban** Herrn Teichmann amtlich bestätigt habe, die Neutralität sei von ihm durch die erzwungenen Dienste im burischen Lager nicht gebrochen worden. Das rheinische Blatt fügte dieser Gegenüberstellung hinzu, daß demnach entweder der Staatssekretär in Berlin oder der Konsul in Natal im Unrecht sein müsse. Demgegenüber schreibt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Der Staatssekretär Frhr. v. Richthofen konnte natürlich seine Darlegung nur auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden Aktenmaterials machen. Dieses aber ergiebt nicht den geringsten Anhalt dafür, daß der Konsul in Natal die behauptete amtliche Bestätigung der Unschuld des p. Teichmann ausgestellt habe. Daß dies nicht vor der Abdiebung des Herrn Teichmann nach Ceylon geschehen sein kann, wie die „Köln. Ztg." in ihrer ersten Mittheilung über die Angelegenheit am 4. März anzudeuten schien, geht aus einem Bericht des kaiserlichen Konsularvertreters in Durban hervor, wonach Herr Teichmann nach Ceylon geschafft worden ist, ehe Schritte zu seinen Gunsten geschehen konnten. Aber auch sonst hat der konsularische Vertreter nach den Akten keine eigene Meinung über den Fall geäußert; vielmehr beschränkte sich seine Thätigkeit darauf, zu Gunsten Teichmanns sprechende Zeugenaussagen, daß er zwangsweise Dienste bei den Buren geleistet habe, aufzunehmen und zu verwerthen. Die Richtigkeit dieser Beweise wird indessen von den englischen Behörden entschieden bestritten, und Frhr. v. Richthofen war somit vollkommen im Rechte mit der Erklärung, daß die entscheidende Frage, ob Teichmann freiwillig oder gezwungen burische Dienste geleistet habe, und damit zugleich auch der Erfolg der Reklamation noch zweifelhaft sei."

* Der **Ergänzungsetat betr. die Chinaexpedition** ist am Sonnabend dem Reichstage zugegangen.

---

* **Drei Verfügungen des Kultusministers.** Der preußische Kultusminister Studt hat in jüngster Zeit einige Verfügungen getroffen, die von allgemeinem Interesse sind. Die eine Verfügung beschließt in Sachen der Drahtheftung von Schulbüchern und Schulheften den Verband Berliner Buchbindereibesitzer folgendermaßen:

„... Ich will gestatten, daß bis auf weiteres auch über den 1. April 1901 hinaus mit Draht geheftete Bücher und Hefte zum Schulgebrauche zugelassen werden, sofern Gewähr dafür geleistet ist, daß bei einer im Uebrigen zweckmäßigen Ausführung der Heftung zu dieser ausschließlich nicht rostende Metallkompositionen verwendet und die Klammerenden gehörig verdeckt werden."

Die zweite Verfügung bestimmt hinsichtlich der Einführung des 100theiligen Thermometers nach Celsius, daß dessen Gebrauch in allen öffentlichen Kranken- und Irrenanstalten, in den öffentlichen Badeanstalten, in den höheren und niederen Schulen bis zum 30. September d. J. durchgeführt werde. Auch sei dahin zu wirken, daß die Temperaturangaben in den Lokalblättern nur nach Graden des 100theiligen Thermometers veröffentlicht würden. — Die dritte Verfügung rektifizirt einen Landrath, der in der Hausväterversammlung einer Schulgemeinde gesagt hatte, daß die königliche Regierung die bisher gewährte widerrufliche Staatsbeihilfe von jährlich 50 Mk. der Schulgemeinde voraussichtlich entziehen würde, wenn diese ihren Beschluß wegen Erhöhung der Alterszulage für den Lehrer von 100 Mk. auf 125 Mk. aufrecht erhalte. Aus diesem Anlaß macht der Minister darauf aufmerksam, daß er es in wiederholten Erlassen unterlagt habe, Schulgemeinden, die den Wünschen und Anforderungen der Schulaufsichtsbehörde nicht entgegenkommen, die Kürzung oder Entziehung der widerruflichen Beihilfen gleichsam als Strafe anzudrohen: „Für die Gewährung und Belassung der Beihilfen darf nur das Bedürfniß und die sachliche Prüfung der Leistungsfähigkeit der Schulverbände maßgebend sein."

* Die **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** bewilligte Freitag Abend die Etats des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung. Eine Debatte entspann sich nur bei den Dispositionsfonds der Oberpräsidenten und Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln und Nordschleswig, ebenso bei den Titeln: Beihilfe für den Neubau des Stadttheaters in Posen (880 000 Mk.). Diese Positionen wurden mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Polen und der Mitglieder des Centums angenommen. Die Kommission kehrte zum Kultusetat zurück und erörterte nochmals die im Kapitl. 25 (Medizinalwesen) zurückgestellt gewesenen Tit. 2—5 (Kreisärzte usw.).

* In der sogenannten **Kohlen-Kommission** des Abgeordnetenhauses, die sich mit dem Antrage betreffend die Kohlenpreise zu befassen hat, ist seitens des Centrums der folgende Antrag eingebracht worden:

Die Kommission wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, anzuordnen bezw. dahin zu wirken, 1. daß auf den Gruben gemeinsame oder gesonderte Verkaufsstellen eingerichtet werden zwecks Verkaufs der Kohlenförderung auch an kleinere Abnehmer, und daß nur die voraussichtlich verbleibenden Förderungsüberschüsse an Großhändler gegen bereu Verpflichtung, bestimmte Preise im Weiterverkauf einzuhalten, abgegeben werden; 2. daß monatlich durch Aushang an den Verkaufsstellen und Bekanntmachung in amtlichen und meistgelesenen Blättern doppelte Preislisten veröffentlicht werden, von denen die eine die von Großhändlern und Großkonsumenten, die andere die von Kleinhändlern und kleineren Konsumenten geforderten Preise enthält; 3. daß in allen größeren Revieren besondere Beschwerdeinstanzen zur Entscheidung der Klagen und Beschwerden über zu hohe Preise, mangelhafte Lieferung und belästigende Bedingungen gebildet werden; 4. daß bei Abgabe der Hausbrandkohle in Zeiten der Kohlenknappheit strenge Kontrolle über Legitimation der Abnehmer und über den Bedarf der Kohlen in den Haushaltungen durchgeführt (Bescheinigung der Ortsbehörden 2c.), daß ferner den Abnehmern solcher Kohle jede ihren Verhältnissen angemessene Erleichterung gewährt wird (Verkauf an allen Wochentagen und auch in den Nachmittagsstunden).

* Wie ein Telegramm aus **Münster** meldet, wurde am Sonnabend der **42. Provinziallandtag der Provinz Westfalen** geschlossen, nachdem ein Antrag auf Erweiterung der Münsterschen Akademie einstimmig angenommen und die Bereitwilligkeit erklärt war, eine materielle Unterstützung zu gewähren.

* Im **Herrenhause** ist am Sonnabend Graf Albrecht von Arnim-Mellenau mit 21 von 26 Stimmen zum Vertreter des Grafenverbandes der Provinz Brandenburg an Stelle des Grafen Schönburg-Glauchau gewählt worden.

---

* **Abermalige Erhöhung der Kohlenpreise?** Wie der „Vogtl. Anz." meldet, sollen die sächsischen Kohlenpreise am 1. April abermals erhöht werden. Die Preiserhöhung beträgt acht Mark für den Doppelwaggon. Eine Lohnerhöhung findet auch diesmal nicht statt. Das wäre in der That „Kohlenwucher" in optima forma, wir können deshalb nicht glauben, daß sich die Meldung bestätigt.

* **Ein merkwürdiges Vorkommniß** wird aus Duisburg gemeldet:

Als jüngst auf der Fahrt nach Homburg König Eduard den Bahnhof in Duisburg passierte, veranstaltete eine Menschengruppe auf dem Bahnsteig eine englandfeindliche Kundgebung mit dem Rufe: „Eduard heraus!" Die Rufe wurden auch vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz Nasse, der den König begleitete, gehört und lebhaft verurtheilt. Wie nun die „Rhein.-Westfäl. Ztg." meldet, ist jetzt die amtlich bestätigte Strafversetzung des Stationsvorstehers erster Klasse Namens Kraemer von Duisburg nach Emmerich erfolgt.

Wir müssen gestehen, daß uns diese Maßregelung nicht einleuchten will. Wir sind natürlich weit entfernt davon, die Kundgebungen am Duisburger Bahnhofe zu billigen, aber was hat der Stationsvorsteher damit zu thun! Wie hätte er sie verhindern sollen? Er sollte wohl zu Ehren King Edwards den Bahnhof einen Kilometer in der Runde absperren??

* **Der Großherzog von Hessen und die Sozialdemokratie.** Wir lesen im „Vorwärts": Aus Darmstadt wird unterm 8. März berichtet:

Gestern fand hier ein vom Kammerpräsidenten Haas arrangirter parlamentarischer Abend statt. An demselben nahmen zum ersten Mal sozialdemokratische Abgeordnete Theil. Der Großherzog, welcher ebenfalls anwesend war, zog Abgeordnete sämmtlicher Parteirichtungen ins Gespräch. Unter Anderem unterhielt er sich längere Zeit mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich-Offenbach.

* **Ausrüstung der China-Truppen.** Der „Konfektionär" veröffentlicht Folgendes:

„Für die Ausrüstung der Chinatruppen sind in letzter Zeit verschiedene Aufträge vergeben worden. Sie bestehen aus 110 000 Blusen und Hosen (55 000 Blusen und 55 000 Hosen) aus Khakistoffen und aus dem grünmelirten grauen Militärtuch. Dieselben sind an verschiedene Firmen vergeben worden. Die Unternehmer müssen bei diesen Aufträgen einen schönen Verdienst haben, denn sie erhalten für eine Tuchbluse, die die Betriebswerkstätten für 4,50 Mk. liefern, 6,50 Mk., für eine Khakibluse, für die die Betriebswerkstätten 2,60 Mk. erhalten, 4,50 Mk., für eine Tuchhose, die von den Betriebswerkstätten für 1,75 Mk. geliefert wird, 2,75—3 Mk., für eine Khakihose, die von den Betriebswerkstätten für 80 Pfg. geliefert wird, 1,40 bis 1,50 Mk."

Ob hier thatsächlich ein übertriebener Gewinn vorliege, läßt sich aus diesen Mittheilungen noch nicht ersehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103112-15/fragment/page=0001

Das Jubiläum des Prinzregenten von Bayern.

Die offiziellen Feierlichkeiten anläßlich des 80. Geburtstages des Prinz-Regenten in München begannen am Sonnabend mit einem großen militärischen Empfang in der Residenz, zu dem die gesammte Generalität, sowie die in München wohnenden Stabsoffiziere erschienen waren. Prinz Leopold hielt eine Ansprache, in der er die Glückwünsche der Armee zum Ausdruck brachte. Der Prinz-Regent, dessen Frische und Rüstigkeit von allen Anwesenden freudigst bewundert wurde, erwiderte mit bewegten Worten. Im Laufe des Vormittags empfing dann der Prinz-Regent zahlreiche Deputationen, darunter diejenigen der Akademie der Wissenschaften, der Universitäten, der technischen Hochschule, des germanischen Museums in Nürnberg, der Münchener Künstlervereine, des bayerischen Veteranenbundes usw.

Der Prinz-Regent hat den Zeremonienmeister Grafen Moy zum Ober-Zeremonienmeister ernannt. Der Prinz-Regent hat ein besonderes Ehrenzeichen für freiwillige Krankenpflege und ferner ein Feuerwehr-Verdienstkreuz gestiftet für solche Personen, welche sich besondere Verdienste um die freiwillige Krankenpflege bezw. um die Entwickelung der bayerischen Feuerwehren erworben haben.

Gestern Vormittag empfing der Prinzregent sämmtliche Bürgermeister und ersten Vorstände der Gemeindekollegien aus allen größeren Städten Bayerns. Der erste Bürgermeister von München, Ritter von Borscht, sprach im Namen der bayerischen Stadtvertretungen dem Prinzregenten Glückwünsche zum 80. Geburtstage aus und überreichte eine künstlerisch ausgeführte Kassette mit einer Adresse. Später fand Frühstückstafel statt, an welcher alle Mitglieder der königlichen Familie und sämmtliche Bürgermeister und Gemeindevertreter theilnahmen. Nachmittags wurde dem Prinzregenten im Thronsaale der Residenz in Anwesenheit aller Prinzen und Prinzessinnen eine großartige Huldigung von 2000 Münchener Schulkindern gebracht, wobei ein Kinderfestspiel aufgeführt und Chorgesänge von den Kindern vorgetragen wurden. Der Prinzregent, welcher mit seltener Frische auf alle im Laufe des Tages an ihn gerichteten Ansprachen antwortete, hob hervor, daß ihn diese Huldigung der Schuljugend ganz besonders freudig ergriffen habe.

Der Kaiser hat gestern an den Prinzregenten folgendes Telegramm gesandt:

Mit dem schmerzlichsten Bedauern muß Ich Dir an dem Ehrentage fern bleiben, mit dem Du Dein achtzigstes Lebensjahr vollendest. Fühle, daß Ich mit herzlichsten Gedanken im Geiste Dir nahe bin. Mein ältester Sohn muß Mich vertreten, laß Dir von ihm sagen, mit welch inniger Freude Ich an diesem Tage Mir Deine kraftvolle Gestalt vergegenwärtige, wie Ich mit dem treuen Bayernvolke, ja mit ganz Deutschland, dem Fürsten und Helden Heil wünsche, in dem Gottes Güte uns einen der hervorragendsten Waffengefährten Kaiser Wilhelms des Großen erhalten hat und den sie uns in seiner wunderbaren Frische und Rüstigkeit lange bewahren möge. Wilhelm.

Prinzregent Luitpold erwiderte alsbald mit folgendem Telegramm:

Soeben von einer Ausfahrt nach Schloß Nymphenburg zurückgekehrt, erhalte Ich Dein liebes Telegramm, dessen Inhalt Mich innig rührt. Ich sage Dir für Deine so warmen und schmeichelhaften Worte aufrichtigsten Dank. Mit tiefem Bedauern erfüllt es Mich, daß Deine liebenswürdige Absicht, die Feier Meines 80. Geburtstages durch Deine Anwesenheit zu verwerthen, durch den so verabscheuungswürdigen Zwischenfall vereitelt wurde. Ich freue Mich jedoch, daß Du Dich entschlossen hast, Deinen geliebten Sohn, den Kronprinzen, welcher Meiner herzlichsten Aufnahme versichert sein darf, als Deinen Vertreter hierher zu senden. Ich hoffe zuversichtlich, von ihm günstige Nachrichten über Dein Befinden zu vernehmen. Luitpold.

Freiherr von Stumm †.

Aus Saarbrücken kommt die Trauerbotschaft, daß der bekannte Großindustrielle Frhr. v. Stumm-Halberg in der Nacht zum Sonnabend um 11½ Uhr entschlafen ist. Die Trauerkunde, die wir telegraphisch schon am Sonnabend Mittag bekannt gegeben haben, kommt nicht unvorbereitet, seit längerer Zeit bereits war man darauf gefaßt, weil das Krebsleiden, von dem der Verstorbene erfaßt wurde, der ärztlichen Kunst spottete. Mit dem Frhrn. v. Stumm scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten aus dem Leben. Fast ununterbrochen hatte er dem Reichstage seit dem Jahre 1868 angehört, und er zählte bis in die letzte Zeit hinein zu den fleißigsten und redegewandtesten Mitgliedern. Er galt als einer der schärfsten Gegner der Sozialdemokratie, fast in keiner Rede fehlten Angriffe gegen diese, weil er sie mit Recht nicht als eine berufene Vertreterin der Interessen der Arbeiterschaft anerkannte. Vor der Bahre verstummt der Streit der Parteien und so werden denn alle Parteien des Reichstages ohne Unterschied ihres Parteistandpunktes ihrem verstorbenen Kollegen ein ehrenvolles Andenken bewahren. Sein Fraktionsgenosse v. Kardorff widmet ihm einen ehrenvollen Nachruf in der „Post", dem wir Folgendes entnehmen:

Für unser Vaterland bedeutet das Ableben des Freiherrn v. Stumm den Verlust eines glühenden Patrioten; für den Reichstag den Verlust eines hochbegabten, auch bei seinen Gegnern in vollster Achtung stehenden politischen Kämpfers, für die freikonservative Partei den Verlust eines langjährigen bewährten Führers. . . Wenige Männer unseres öffentlichen Lebens sind von ihren Gegnern mit einem so bitteren persönlichen Hasse verfolgt worden, wie der Freiherr von Stumm, selbst die blinde Wuth, mit der der verewigte Fürst Bismarck von seinen Gegnern bekämpft und verdächtigt zu werden pflegte, reicht kaum an dasjenige Maß von Feindseligkeit heran, mit welcher der Verstorbene von seinen Gegnern angegriffen wurde — aber auch sie werden heute anerkennen, daß mit ihm ein Charakter, eine Persönlichkeit für sich von der politischen Schaubühne verschwunden ist, der mit einer seltenen Tapferkeit unermüdlich das zu vertheidigen wußte, was er für richtig erkannt hatte. Für die soziale Politik enthalten seine Reden, die häufiger, systematisch geordnet, noch einmal herausgegeben werden, eine wahre Fundgrube, für die praktische Lösung sozialer Probleme einen Schatz von gesundem Menschenverstande und eigenen Erfahrungen, dessen Werth immer größere Anerkennung finden wird und finden muß, je rücksichtsloser das Bestreben sich geltend macht, Arbeitgeber und Arbeiter in einen künstlichen Interessengegensatz hineinzudrängen, um für den sozialistischen Zukunftsstaat die Bahn frei zu machen.

Was Frhr. v. Stumm an Wohlfahrtseinrichtungen für seine Arbeiterschaft ins Leben gerufen hat, hat so allgemeine Anerkennung gefunden, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht; wie die Arbeiter auf den Stumm'schen Werken zu ihrem Arbeitgeber standen, erhellt am besten aus der Thatsache, daß die Sozialdemokratie dort niemals festen Fuß zu fassen vermochte, und daß Freiherr v. Stumm bei jeder Reichstagswahl, für welche er kandidirte, als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorging, obschon die Wahlagitation gegen ihn von den entgegenstehenden Parteien, dem Centrum und dem Freisinn, mit allen erdenkbaren Mitteln in Scene gesetzt zu werden pflegte.

Von Herrn von Stumm und dem Freiherrn von Hertling gingen die ersten sozialen Anträge aus, welche die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter anregten, von ihm die ersten gesetzgeberisch formulirten Anträge auf Einführung des Sonntagsschutzes (1878) und die obligatorische Einführung von Fabrik-Inspektoren.

Aber freilich ist er um so schärfer und schroffer demjenigen Dilettantismus in der sozialen Politik entgegengetreten, den eine Reihe katheder-sozialistischer Professoren als einen besonderen Sport unter Verdächtigungen der gesammten deutschen Großindustrie betreibt, wie solche allerdings ja stets auf den frenetischen Beifall der großen Menge rechnen können.

Das stolzeste Zeugniß für den Werth und die Bedeutung des Verstorbenen wird es immer bleiben, daß er nicht allein sich der Huld unserer Monarchen erfreuen durfte, welche ihn wiederholt mit hohen Auszeichnungen bedacht haben, sondern daß auch der Fürst Bismarck, trotz vorübergehender Meinungsverschiedenheiten und Differenzen sowohl während seiner Amtsführung als nach seiner Verabschiedung, sich bis an sein Lebensende jederzeit in der anerkennendsten und schmeichelhaftesten Weise über die gesammte politische Thätigkeit Stumms auszusprechen pflegte. „Nehmt Alles in Allem, er ist ein ganzer Mann", war das letzte Wort, welches der Fürst Bismarck in Friedrichsruh einmal über ihn äußerte!

*

Karl Ferdinand Frhr. v. Stumm-Halberg war geboren zu Saarbrücken am 30. März 1836, evangelischer Konfession, besuchte die Universitäten Bonn und Berlin, war preußischer Kammerjunker und Major der Landwehr-Kavallerie a. D., Mitglied des Staatsraths seit 1890, des Herrenhauses seit 1882, des Abgeordnetenhauses seit 1867—1870, des Reichstages von 1867—1881 und dann wieder seit 1889; Eisenhüttenbesitzer, Präsident der Saarbrücker Handelskammer ꝛc. Der Verstorbene war vermählt seit 1860 mit Ida Charlotte Böching und hinterläßt vier verheirathete Töchter. Im Kriege 1870/71 führte Frhr. v. Stumm eine Schwadron schwerer Reiter. Der Freiherrnstand wurde ihm im Jahre 1888 verliehen.

Die Krankheit des Frhrn. v. Stumm begann als Magenleiden zu Weihnachten 1899. Er besuchte bis Ostern 1900 Italien und kehrte krank nach Heidelberg zurück. Einige Linderung trat ein, doch bald wurde das Leiden wieder recht ernst. Die Professoren Leyden und Schweninger weilten wiederholt auf Halberg; Letzterer stellte zuerst die Diagnose auf Magenmundkrebs. Die Ernährung geschah mühsam durch geschabtes, rohes Fleisch. Zu Neujahr trat Wassersucht auf, dazu kamen Anfälle von Beängstigung, wodurch der Kranke schwer litt. Doch arbeitete er immer und empfing am Todestage noch den Leiter des Neunkirchener Werks. Am Abend hatte er neue Anfälle, der Tod trat dann aber friedlich ein. Die Beerdigung wird im Park zu Halberg stattfinden, wo auf einem kleinen Friedhof schon Sohn und Enkel des Verstorbenen ruhen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 9. März, 11 Uhr.

Die Spezialberathung des Kultus-Etats wird bei dem Kapitel höhere Lehranstalten fortgesetzt, zu dem der Antrag der Budgetkommission vorliegt, wonach die Oberlehrer das Höchstgehalt in 21 (statt wie bisher in 24) Jahren erreichen sollen. Nach längerer Debatte wird der Antrag angenommen. Darauf wird über den Antrag Im Walle berathen: den Kultusminister aufzufordern, Verträge zwischen Schulsozietäten und politischen Gemeinden wegen Uebernahme der Volksschulen seitens der Gemeinden nicht um deswillen zu beanstanden, weil sie eine Erhaltung des konfessionellen Charakters der Schule enthalten.

Minister Studt: Das preußische Volksschulwesen hat sich auf konfessioneller Grundlage entwickelt. Von 36 000 Schulen waren nur 688 paritätische und von diesen entfallen 468 auf Westpreußen und Posen, wo die in Betracht kommenden nationalen Verhältnisse die Beibehaltung des paritätischen Charakters der Schulen erforderlich machen. Auch bei den übrigen paritätischen Anstalten herrschen ähnliche Verhältnisse vor. Auch bei den Gemeinden sind bisher Bestrebungen, die den konfessionellen Charakter der Volksschule gefährden könnten, nicht hervorgetreten. Es liegen daher ausreichende Gründe für den Antrag Im Walle oder zu Beschwerden in dieser Richtung nicht vor und die Erörterung über denselben könnte nur neue konfessionelle Parteikämpfe hervorrufen. Unser Volksschulwesen wird sich auf konfessioneller Grundlage weiter entwickeln und die in dieser Weise geleiteten Schulanstalten dürfen sich der vollen Berücksichtigung ihrer Wünsche versichert halten.

Abg. Frhr. v. Pappenheim (kons.) bedauert, daß der Minister den konfessionellen Charakter der Volksschule nicht mit derjenigen Vorbehaltlosigkeit anerkannt habe, die seine Freunde wünschten und die die Annahme des Antrages Im Walle entbehrlich gemacht hätte. Seine Freunde würden dem Antrage zustimmen.

Minister Studt erwidert, daß die Erklärung des Vorredners wohl nur auf einer mißverständlichen Auffassung seiner Worte beruhe. Er habe vorbehaltlos sich zum Prinzip der konfessionellen Volksschule bekannt.

Abg. Im Walle zieht nach der letzten Erklärung des Ministers seinen Antrag zurück.

Es wird hierauf das Kapitel Elementarschulwesen debattirt.

Abg. Kopsch (freis. Vgg.) tritt für die Einstellung besonderer Schulinspektoren ein. Die Ausübung der Schulinspektion im Nebenamte sei unzulänglich und bringe die Geistlichen oft in eine schiefe Stellung zur Gemeinde, wenn sie es ernst mit ihrem Schulamte nehmen. In den Provinzialschulkollegien sitzen wohl Juristen, Theologen und Philologen, aber keine Pädagogen. Von der Kultus-Verwaltung könnte man mit dem politischen Nachtwächter sagen: Hört ihr Herren und leset Euch sagen, der Kultus hat den Unterricht erschlagen. (Präsident Frhr. v. Heereman erklärt solche Aeußerung für unzulässig.) Redner tritt für Decentralisation der Schulverwaltung und für Lostrennung der Medizinal- von der Kultus-Verwaltung ein.

Abg. Dr. Dittrich (Centr.): Wenn man auch das Hobeilsrecht des Staates über die Schule voll anerkennt, so wird man doch das Recht der Kirche, bei der Ertheilung des Religionsunterrichts mitzuwirken, nicht bestreiten können. Redner wendet sich dann gegen die Zunahme der Zahl der paritätischen Schulen. Wie komme es denn, daß auf Westpreußen allein ⅔ aller paritätischen Schulen entfallen? Das käme daher, daß man die Simultanschule in den Dienst der Politik gestellt hat. Dazu wird von manchen Kreisschul-Inspektoren die Meinung vertreten, daß die Anstellung katholischer Lehrer das Polenthum fördere, und diese Meinung wissen die Herren auch mit Erfolg geltend zu machen. Die Polengefahr ist doch nur eine sehr minimale.

Minister Studt: Der Appell an mich, das Recht der Minoritäten in den Gemeinden zu wahren, war nicht nöthig: der Schutz der Minoritäten ist zu jeder Zeit die Aufgabe der preußischen Verwaltung gewesen. Der Vorredner übersieht, was von der Unterrichtsverwaltung geleistet ist, um die gerügten Uebelstände zu beseitigen. In den polnischen Gegenden sind gerade ganz erheblich mehr katholische als evangelische Schulstellen neu gegründet worden. In den gemischtsprachlichen Gegenden ist unser Bestreben darauf gerichtet, die deutschredenden Elemente vor der Polonisirung zu schützen.

*

Abendsitzung vom 9. März.

Beginn 7½ Uhr. Die zweite Berathung des Kultusetats wird bei dem Kapitel Elementar-Unterrichtswesen fortgesetzt.

Abg. Sittart (Ctr.): Das Wort des Ministers vom Schutze der Minoritäten war hoch erfreulich; aber fraglich sei, ob der Minister auch den besorgten Vater- und Mutterherzen die Gewißheit von der konfessionellen Unterweisung ihrer Kinder beibringen könne.

Abg. Schall (kons.) wendet sich ebenfalls gegen Kopsch. Der wahre Idealismus eines Lehrers erwächst nicht aus dem Liberalismus, sondern aus dem freien Anschluß an seine Kirche. Die Kirche hat die Schule als ihr Kind unter dem Herzen getragen und trägt es noch in ihrem Schooß. (Heiterkeit.) Die Schäden infolge einer zu strengen Centralisation erkennt der Redner an; es würde aber genügen, wenn die Centralstelle vom Medizinalwesen entlastet wird und für Anordnungen untergeordneter Art nicht die Centralstelle allein zuständig gemacht wird. Die Lage der Lehrer sei zwar nicht glänzend, aber noch immer besser als in anderen Staaten und im Verhältniß zu anderen Berufen auch nicht ungünstig.

Abg. Hackenberg (natl.): Gewiß sollen Schule und Kirche, Lehrer und Geistliche zusammenstehen; aber nicht durch Unterordnung der Lehrer unter die Geistlichen, sondern in voller freier Unabhängigkeit beider von einander. Oberster Herr der Schule muß der Staat sein und bleiben.

Die Debatte wird geschlossen. Der Abschnitt „Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare" wird genehmigt. Es folgt der Abschnitt „Präparanden-Anstalten".

Abg. Geisler (Centr.) fordert auch für die Präparanden-Anstalten den religiös-sittlichen Ernst beim Unterricht und bedauert, daß der Minister auf die berechtigten Anfragen des Abg. Hackenberg eine Antwort nicht ertheilt hat.

Abg. Ernst (freis. Vgg.) führt aus, daß, wenn dem Lehrermangel abgeholfen werden solle, zunächst auch den Präparanden-Anstalten eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse.

Minister Studt behält sich vor, bei der dritten Lesung auf das Lehrer-Bildungswesen näher einzugehen.

Der Abschnitt Präparanden-Anstalten wird genehmigt. Montag 11 Uhr: Weiterberathung. Schluß 10¾ Uhr.

Ausland.

Italien.

Ein englischer Zwischenfall.

Ein heftiger Streit entstand am Freitag zwischen englischen Matrosen des Kriegsschiffes „Ramses" und italienischen Soldaten der Garnison von Syracus. Die Matrosen waren betrunken und griffen die Italiener an, die sich zur Wehr setzten und mehrere Engländer verwundeten. Der englische Kommandant forderte hierauf von dem Präfekten, daß er sich bei den verwundeten Engländern entschuldige. Der Präfekt wies jedoch diese Forderung zurück.

Frankreich.

Aufruhr in Algerien.

Marokkanische Stämme in der Nähe des französischen Gebietes befinden sich in hellem Aufruhr. Truppen sind zur Verstärkung abgeschickt worden.

Niederlande.

Der Krieg mit den Atchinesen.

Dem Amsterdamer „Handelsblad" wird aus Batavia gemeldet: Die Festung Vajareude, westlich des Pedirflusses, ist von den holländischen Truppen genommen worden; 77 Atchinesen wurden getödtet, viele sind ertrunken. Auf holländischer Seite wurden 2 Mann getödtet, 1 Kapitän und 7 Mann verwundet.

Portugal.

Neue antiklerikale Krawalle.

Nach Berichten, die in Madrid von der portugiesischen Grenze eingegangen sind, haben die Militärschüler der polytechnischen Schule in Lissabon gegen die Jesuiten lärmende Kundgebungen vollführt. Polizeibeamte drangen in die Schule ein und verwundeten einige Schüler mit Säbelhieben. Die Hüter richteten an die Deputirtenkammer eine Schrift, in welcher sie gegen die Uebergriffe der Polizei protestiren. In Lissabon herrscht großer Unwille über die Vorkommnisse. Die Studenten sympathisiren mit den Militärschülern. Die portugiesische Censur hat die Depesche, welche diese Angelegenheit behandelte, angehalten.

China.

Die Aktion gegen das Mandschurei-Abkommen bestand bisher darin, daß die einzelnen Mächte durch ihre Vertreter für sich Vorstellungen bei der chinesischen Regierung erhoben und vor der Unterzeichnung des Vertrages warnten. Wenn auch alle diese Proteste von demselben Gedanken getragen waren, so entbehrte doch dies diplomatische Vorgehen bisher des engeren Zusammenschlusses, woraus wiederum die chinesische Regierung direkt und indirekt auch Rußland ihren Vortheil zogen. Es müssen hinter den Coulissen allerhand Verständigungsversuche und Schachzüge vor sich gegangen sein, die sich bisher der Oeffentlichkeit entziehen. Schon einmal tauchte das Gerücht auf, Rußland habe ohne Autorisation im Namen einer fremden Macht auf Japan einen politischen Druck ausgeübt. Aehnliche oraksthafte Meldungen werden jetzt wieder verbreitet. Vorläufig hat aber Amerika die Initiative ergriffen, so daß wohl zu hoffen ist, daß diese Affäre, die schon ganz ins Stocken zu kommen drohte, wieder ihrer Lösung einen Schritt näher gerückt ist. Wir erhalten dazu folgende Telegramme:

Washington, 9. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten sandte an die Mächte eine identische Note, in welcher sie erklärt, sie halte es für unzweckmäßig, daß China während der Dauer der Friedensunterhandlungen mit irgend einer Macht ein unabhängiges Abkommen treffe. Es verlautet bestimmt, daß die Vereinigten Staaten nicht insgeheim mit irgend einer anderen Macht betreffend China unterhandeln.

(Der letzte Satz der vorstehenden Meldung wird noch durch eine Nachricht des „New-York Herald" ergänzt, in der es aufs Entschiedenste als unrichtig erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten von England zu einem gemeinsamen Vorgehen aufgefordert worden seien, um Rußland zu zwingen, die Mandschurei an China zurückzuerstatten.)

Washington, 9. März. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Aus dem zwischen den Vereinigten Staaten und den Mächten gepflogenen Schriftwechsel, welcher jetzt veröffentlicht ist, ergiebt sich, daß außer der an die Mächte gesandten identischen Note der Vereinigten Staaten vom 16. Februar d. J. eine weitere Note an China abgesandt wurde. In dieser wird China davon verständigt, daß die Vereinigten Staaten nicht geheime Verhandlungen zwischen China und einer anderen Macht gutheißen könnten, welche auf eine Abtretung eines Gebietstheils hinzielte. Die Note fügt hinzu, die Vereinigten Staaten hielten den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet für Abtretungen, beziehungsweise Verhandlungen über Abtretungen. Beinahe alle Mächte billigten die Note und sprachen ihre Zustimmung aus; darunter Rußland als eine der ersten.

Rußland spielt übrigens nach wie vor den Unschuldigen. Der russische Gesandte in Amerika, Cassini, erklärte, Rußlands Haltung sei dieselbe wie am 25. August, als es erklärte, sobald in der Mandschurei dauernde Ordnung wiederhergestellt und Maßnahmen zum Schutze des Eisenbahnbaues getroffen seien, werde es nicht ermangeln, seine Truppen zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß das Vorgehen der anderen Mächte kein Hinderniß biete.

Der russische Gesandte in Peking besteht, wie aus chinesischer Quelle verlautet, auf der Unterzeichnung des Mandschureiabkommens und stellt Zwangsmaßregeln in Aussicht, falls die Unterzeichnung nicht innerhalb einer bestimmten Frist erfolgen werde.

Allmählich werden jetzt auch immer mehr Einzelheiten des Abkommens bekannt. Wie aus Peking telegraphirt wird,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103112-15/fragment/page=0002

ist dort der volle Text des russisch-chinesischen Mandschurei-Abkommens veröffentlicht worden.

Darnach schließt Artikel 5 desselben folgendermaßen: Waffen dürfen an Unterthanen irgend einer anderen Macht, welche mit der Ausübung von Funktionen betraut sind, nicht verabfolgt werden. Der Artikel 8 erwähnt auch Turkestans. Der Artikel 11 sagt: Wenn über die Ersatzansprüche für verschiedene Beschädigungen eine Einigung zwischen China und der Eisenbahn-Gesellschaft erfolgt sein wird, soll der ganze Betrag oder ein Theil des Betrages dieser Entschädigungen durch andere als Geldvergütungen beglichen werden, d. h. entweder durch eine Revision der bestehenden Verständigung über die Eisenbahn oder durch Gewährung neuer Vortheile.

Ueber die Fortschritte der Russen in der Mandschurei, die das Streitobjekt bildet, wird aus Petersburg der „Kölnischen Zeitung" vom 8. März gemeldet:

Auf der Hauptlinie der mandschurischen Eisenbahn ist die Legung der Schienen nur auf der Strecke Chailar—Zizikar noch nicht beendet. Von Wladiwostok bis Charbin und Zizikar verkehren Arbeiter- und Materialzüge, ebenso auf der Strecke Tschita—Kaidalowo—Chailar. Ende Mai soll der Verkehr auf der ganzen mandschurischen Bahn eröffnet werden.

„Daily Mail" meldet aus Kobe, in den militärischen und politischen Kreisen Japans herrsche lebhafte Thätigkeit wegen des geheimen russisch-chinesischen Uebereinkommens über die Mandschurei. Sechshundert russische Marinesoldaten mit zehn Geschützen seien in Masampo auf Korea gelandet.

Diese Nachricht, die aus englischer Quelle kommt, kann nur mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Eine Besetzung Masampos wäre nicht nur ein offener Eingriff in die Interessensphäre Japans, sondern würde auch eine direkte Bedrohung des Inselreiches in sich schließen, da Masampo an der nordöstlichen Spitze der Halbinsel liegt und die sogenannte Koreastraße zwischen Japan und dem Kontinente beherrscht.

Aus Peking liegt ferner folgende Meldung vor:

Der Ausschuß der Gesandten, welcher sich mit der Entschädigungsfrage beschäftigte, hat seinen Bericht abgeschlossen. Derselbe empfiehlt, als generellen Grundsatz hinzustellen, daß im Falle privater Entschädigungen das römische und englische Recht zu Grunde gelegt werden solle. Der Bericht gelangte nicht ohne erhebliche Debatte zur Annahme.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking, den 10. März:

Kolonne Ledebur hat am 8. das Thor der großen Mauer westlich An-tsu-Ling-Paß (130 km westlich Paotingfu) erstürmt und vier Geschütze genommen.

Aus Peking kommt die Nachricht von einer hohen Ordensauszeichnung, die von deutscher Seite dem bekannten Sir Robert Hart, dem langjährigen Direktor der chinesischen Seezölle, verliehen wurde.

Berlin, 9. März. Nach telegraphischer Mittheilung vom Kommando des ostasiatischen Expeditionskorps ist mit dem Reichspostdampfer „Kiautschau", der am 2. d. Mts. von Shanghai abgegangen ist, ein Transport von dienstunbrauchbaren Leuten, bestehend aus zwei Offizieren und 215 Mannschaften, unter Führung des Hauptmanns Hartmann heimgeschickt worden. Der Dampfer „Kiautschau", der bereits Hongkong am 6. d. M. passirt hat, wird voraussichtlich am 15. April in Hamburg eintreffen.

Der Krieg in Südafrika.

Bei der Zusammenkunft, die Lord Kitchener in oder bei Pretoria mit dem General Botha am 27. Februar gehabt hat, soll nach einer Mittheilung des „Daily Chronicle" der englische Oberbefehlshaber dem Gegner im Namen der englischen Regierung volle Amnestie (!) für alle Buren angeboten haben, welche die Waffen niederlegen. Amnestie solle auch allen Gefangenen gewährt werden mit Ausnahme von den Kapholländern, die, trotzdem sie britische Unterthanen sind, sich den Buren angeschlossen oder sie unterstützt haben. Der Präsident Steijn und der General De Wet sollen jedoch von der Amnestie ausgeschlossen sein. !!! Es ist undenkbar, daß die Engländer so schmachvolle Bedingungen ihren tapferen Gegnern auferlegen wollen, noch undenkbarer aber erscheint es, daß die Buren und speziell General Botha, sowie die Mehrheit der höheren Burenoffiziere von solchen Bedingungen zufriedengestellt seien und sie angenommen hätten, wie das genannte englische Blatt weiter erfahren haben will. Es ist nicht anzunehmen, daß die Buren ihre hervorragendsten Mitkämpfer De Wet und Steijn und ihre Stammesgenossen aus der Kapkolonie, die ihnen beigestanden haben, der Willkür der Engländer überlassen werden. Sie würden die für sie so ruhmvolle Geschichte dieses Krieges mit einem unauslöschlichen Makel beflecken und thäten jedenfalls besser, wenn sie glauben, nicht weiter kämpfen zu können, sich dem Sieger bedingungslos zu ergeben. Die Leute, die in ehrlichem Kampfe den Engländern gegenüber gestanden haben und diejenigen, die in diesem Kampfe in Gefangenschaft gerathen sind, haben sich nicht strafbar gemacht und bedürfen keiner Begnadigung oder gar „Amnestirung". Sowie der Friedenszustand eintritt, sind nach den Gebräuchen des Völkerrechts die Gefangenen selbstverständlich in ihr Vaterland zurückzuführen und die auf ihre Farmen zurückkehrenden Krieger ungestört in ihrem Besitz zu belassen bezw. dort wieder einzusetzen. Und wenn die Engländer als Folge des Krieges die Herrschaft über das Land antreten wollen, so würden sie nur im eigenen Interesse handeln, wenn sie die in grausamer Weise zerstörten Farmhäuser auf ihre Kosten wieder aufbauten. Einer Amnestirung bedürfen nur die für die Burensache eingetretenen englischen Unterthanen, und von dieser Bedingung können die Buren nicht abgehen, wenn sie ehrenvoll zu Grunde gehen wollen. So weit scheint es aber noch garnicht zu sein. Die von dem „Daily Chronicle" veröffentlichten Bedingungen, die von Lord Kitchener den Buren gestellt sein sollen, sind so unglaublich, daß wir die sämmtlichen Mittheilungen darüber für unrichtig halten. Es bleibt also abzuwarten, ob die Bedingungen, falls sie wirklich in der Zusammenkunft der beiden Oberbefehlshaber am 27. Februar gestellt und nicht sofort von Botha mit Entrüstung zurückgewiesen worden sein sollten, bei der neuen Zusammenkunft am 8. März Annahme gefunden haben. „Daily Chronicle" hält es ferner für wahrscheinlich, daß Bothas förmliche Kapitulation am 11. März erfolgen werde.

Es trafen noch folgende Telegramme ein:

Haag, 10. März. In der Umgebung Krügers ist man von dem Waffenstillstand sehr überrascht, da der Präsident bisher keine Nachricht darüber erhielt. Krüger erwartet einen ausführlichen telegraphischen Bericht, da infolge des Waffenstillstandes die Telegraphenlinie nach Lourenzo Marquez freigegeben worden ist. Man hält hier daran fest, daß ohne Gewährung weitgehender Autonomie kein Frieden möglich ist.

London, 10. März. Zuverlässig verlautet, daß die Besprechungen zwischen Milner und Regierung einerseits und Botha andererseits befriedigend fortschreiten. Die Hauptschwierigkeit ist die Ausgleichung der englischen Bedeutung absoluter Hegemonie mit der Forderung Bothas auf Burenautonomie. Milner erwartet die völlige Einstellung der Feindseligkeiten von Seiten Bothas, sobald die Regierung dessen Forderung auf Autonomie annimmt.

Telegramme.

Berlin, 11. März. Bei Sr. Majestät dem Kaiser vollzieht sich der Wundverlauf in normaler Weise, die Schwellungen der Augenlider sind geringer. Schlaf und Allgemeinbefinden gut.

Berlin, 11. März. Gestern Abend erstickte beim Brande in der Wohnung die lange Zeit gelähmte Frau eines Maurers in der Schweden-Straße, während der Mann mit den beiden Kindern zum Abend-Gottesdienst gegangen war.

Clermont, 11. März. Der Streik in den der Kompagnie Chatillon-Commentry gehörigen Minen Sointloup ist beendet.

Madrid, 11. März. Gestern Abend brachten Unruhen aus. Die Menge bewarf die Beamten mit Steinen und trümmerte 10 Zollhäuschen ein, wobei 4 Beamte verwundet wurden, einer davon schwer. — Die Gehilfen der Spezerei-Händler machten Protest-Kundgebungen gegen die Chatillon-Commentry gehörigen Minen Sointloup ist beendet. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

19. Provinzial-Landtag.

∞ Magdeburg, 9. März.

Die Mitglieder des Provinzial-Landtages entsprachen gestern Abend in großer Zahl der Einladung der Stadt Magdeburg nach dem Stadttheater. Nach einer tadellos verlaufenen und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Aufführung der Märchenoper „König Drosselbart" und des neueinstudirten Ballets „Phantasien im Bremer Rathskeller" vereinigten sich die Vertreter der Provinz im Foyer mit den Spitzen der hiesigen Behörden und Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten zu einem zwanglosen gemüthlichen Beisammensein. Der Stadttheater-Restaurateur Ehrecke hatte für eine überaus reichhaltige und geschmackvoll aufgebaute Auswahl kalter Speisen gesorgt, denen ebenso tapfer und mit Genuß zugesprochen wurde, wie den vortrefflichen Weinen der Firma Sanner u. Lange. Oberbürgermeister Schneider hieß Namens der Stadt die Landboten willkommen und sprach ihnen dafür, daß sie in so stattlicher Zahl der Einladung gefolgt seien, herzlichen Dank aus. Graf Wartensleben dankte als Vorsitzender des Landtags, Landeshauptmann Bartels als Leiter der Provinzialverwaltung für die gastliche und liebenswürdige Aufnahme in der Provinzialhauptstadt Magdeburg. Auf das von Letzterem ausgebrachte Hoch auf die städtischen Behörden erwiderte Stadtverordnetenvorsteher Frige mit einem Hoch auf die schöne, reichgesegnete Provinz Sachsen und ihren Oberpräsidenten. Excellenz v. Boetticher dankte in einer humoristisch angehauchten Rede und widmete den Damen ein Glas.

*

Heute Vormittag eröffnete der Vorsitzende Graf v. Wartensleben die 2. Plenar-Sitzung mit der Mittheilung des Einganges eines Telegrammes des Kaisers. Der Wortlaut des Telegrammes ist umgefähr folgender: „Dem Landtage der Provinz Sachsen sage Ich für die Kundgebung anläßlich des unter Gottes gnädigem Schutze noch glücklich abgelaufenen Attentats Meinen tiefgefühlten Dank! Wilhelm rex!" — Alsdann werden durch die Berichterstatter Bansi und Büttcher die Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen Abgeordneten in den Landkreisen Liebenwerda, Aschersleben und Heiligenstadt, sowie in den Stadtkreisen Magdeburg, Erfurt und Mühlhausen zur Erklärung der Gültigkeit empfohlen. Der Landtag nimmt die Gültigkeit der Wahlen ohne Debatte an. Darauf wird zum Hauptpunkte der Tagesordnung — Bericht der Havel-Ausbau-Kommission über die Vorlagen des Herrn Ober-Präsidenten und des Provinzialausschusses betr. den Ausbau und die Unterhaltung der unteren Havel — übergegangen. Der Berichterstatter Abg. von der Schulenburg-Oschersleben berichtet über die Verhandlung der Kommission, welche nach eingehender Berathung hauptsächlich folgende Resolution des Abg. Oberbürgermeister Schneider vorschlägt:

„Provinzial-Landtag spricht die Erwartung aus, daß im Falle der Ueberschreitung der bewilligten Mittel der Mehrbedarf auf Staat und Provinz nach dem Verhältnisse von 4:1 vertheilt wird. Diese Verpflichtung der Provinz ist nur auf diejenigen Mehrkosten zu erstrecken, auf welche die Vertheilung von 4:1 nach dem Gesetz Anwendung findet."

Der Berichterstatter empfiehlt mit dieser Resolution die Annahme der ganzen Vorschläge. Bei der Verhandlung spricht Abgeordneter Dr. Ludewig-Erfurt gegen Punkt 3, bei B wünscht Abg. Oppé-Mühlhausen eine redaktionelle Aenderung. Hiergegen legt Abg. Oberbürgermeister Schneider Verwahrung ein, ebenso Abg. v. d. Schulenburg. Abg. Graf Wintzingerode ist bezüglich seiner früheren Bedenken beruhigt und wird jetzt für die Vorlage stimmen, Herr Oppé ist nach den Ausführungen des letzteren Redners ebenfalls befriedigt und zieht seinen Antrag zurück. Alsdann wird die gesammte Vorlage einstimmig angenommen. Der Oberpräsident v. Boetticher dankt im Namen der Staatsregierung für die eingehende Berathung der Vorlage und schließt den Landtag auf Befehl des Kaisers. Der Vorsitzende Graf v. Wartensleben dankt den städtischen Behörden für ihr Entgegenkommen und bringt zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Abgeordneten begeistert einstimmen. Schluß 11½ Uhr.

Aus Nah und Fern.

Am Sterbetage des Kaisers Wilhelm I., dem 9. März, hatte die Schloßverwaltung zu Charlottenburg das Innere des Mausoleums wieder auf das kostbarste geschmückt. An der Altarwand sah man ausschließlich weiße Blumen und Sträucher mit weißen Blüthen: Schneeball, Flieder, Azaleen, Lilien und Maiglöckchen. Ueber die Blüthenpracht ergoß sich das Licht der hohen Kandelaber, der von Engeln getragenen Leuchter und der Kerzen auf dem Altar. Schon in früher Morgenstunde war der Park von Besuchern belebt, die sich zur Mittagszeit immer zahlreicher einfanden. Von den Leibregimentern, deren Chef der Kaiser gewesen, erschienen Abordnungen mit Kränzen und Palmen, deren Schleifen in den Regimentsfarben die Widmung in Gold trugen. Die Kaiserin und Prinz Heinrich fuhren gleich nach 12 Uhr vor. Geh. Rath Miesgner überreichte der Kaiserin einen Kranz aus weißen Rosen, Flieder und Kornblumen mit weißer Atlasschleife, worauf die hohen Herrschaften in die Gruft hinabstiegen und längere Zeit am Sarge verweilten. Später wurden noch Kränze von der Großherzogin, dem Erbgroßherzoge und der Erbgroßherzogin von Baden niedergelegt.

Vom jungen holländischen Herrscherpaare wird aus Amsterdam, 9. März, gemeldet: Die Königin und Prinz Heinrich sind heute Vormittag mittelst Sonderzug nach Schloß Loo abgereist. Die Königin-Mutter, der Herzog-Regent von Mecklenburg sowie Vertreter von Behörden gaben ihnen das Geleit nach dem Bahnhof. Die Verabschiedung der Neuvermählten von der Königin-Mutter war überaus herzlich. Später reiste die Königin-Mutter nach dem Haag ab; auch der Herzog-Regent trat die Rückreise nach Mecklenburg an.

Freiwillige Gaben für China. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kommissars der freiwilligen Krankenpflege, wonach als nächste Gelegenheit zum Versandt freiwilliger Gaben ein Ende März abgehendes Transportschiff des Kriegsministeriums benutzt wird und die für diese Sendung bestimmten Liebesgaben spätestens am 18. d. M. bei der Hauptsammelstelle in Bremen bereit liegen müssen. Gleichzeitig theilt der Kommissar ein an ihn gerichtetes Dankschreiben des Generalleutnants v. Lessel vom 8. Januar für die von der freiwilligen Krankenpflege gewährte Unterstützung und für die gespendeten Liebesgaben mit.

Große Explosion. Das Pulvermischwerk in Wagnitz (Mähren) ist in die Luft geflogen. Es wurde Niemand verletzt, da die Explosion stattfand, nachdem bereits alle Arbeiter das Werk verlassen hatten.

Graf Leo Tolstoi. Die Petersburger „Zerkownya Wiedomosti" veröffentlicht eine Kundgebung des heiligen Synod, in der festgestellt wird, daß Graf Leo Tolstoi sich in Wort und Schrift von der orthodoxen Kirche losgesagt hat und diese ihn daher nicht mehr als ihr Mitglied ansehen könne, so lange er nicht Buße thue. Die Kundgebung schließt mit dem Gebet, Gott möge Tolstoi zur Kirche zurückführen.

Die Wittwe des französischen Marschalls Niel ist in Paris hochbetagt gestorben. Der Marschall selbst starb bekanntlich kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, als er mit dem großen und nachmals nicht vollendeten Werke der Reorganisation der Armee beschäftigt war. Den Marschallstab hatte er sich 1859 auf dem Schlachtfelde von Solferino geholt.

Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wird aus Gumbinnen geschrieben: „Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Unteroffiziers Olivier von der in Stallupönen garnisonirenden Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments Nr. 11. Der Unteroffizier Olivier, Sohn der in Gumbinnen wohnenden verwittweten Steuereinnehmer Olivier, hat sich mit seinem Karabiner erschossen. In einem nachgelassenen Briefe soll er sich als den Mörder des Rittmeisters v. Krosigk bekannt haben. Hierdurch dürfte eine Wendung in der Untersuchungssache wegen der am 21. Januar d. J. erfolgten Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk eintreten. Es wird sich voraussichtlich bald ergeben, ob der Verdacht gegen die in Untersuchungshaft gehaltenen Unteroffiziere Marten, Heckel und Dommik noch aufrecht erhalten bleibt. Olivier soll, wie der „Hann. C." schreibt, sich zur Zeit des Mordes auf Urlaub in Gumbinnen befunden haben.

Der Kongreß der Badeärzte hielt Freitag Abend in Berlin eine geschäftliche Sitzung ab. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Geh. Räthe Liebreich-Berlin, Winternitz-Wien, Schlier-Wiesbaden und Thilenius-Soden zu Vorsitzenden, Geh. Rath Brock-Berlin zum Generalsekretär wiedergewählt.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe hat sich in dem Hafen von Bilbao zugetragen. Der englische Dampfer „Yone" aus Glasgow wurde am Eingang des Hafens vom Sturm erfaßt. Eine riesige Welle stürzte sich über ihn, worauf das Steuer brach, die Kessel sprangen. Das Schiff sank plötzlich, die gesammte Mannschaft, 25 Personen ertranken, ehe die Hafenbehörden ihnen Rettung bringen konnten.

Die Berliner Untergrundbahn. Die Stadt Berlin nimmt nach ihren eigenen Plänen den Bau der Untergrundbahn in Angriff. Die Firma Siemens u. Halske tritt von ihren Projekten zurück.

Prinz Albrecht zu Solms-Braunfels ist am Sonnabend früh in Wiesbaden gestorben. Er ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Prinz litt an schwerer, unheilbarer Krankheit, so daß er im Rollstuhl gefahren werden mußte. Um den quälenden Leiden zu entrinnen, erschoß er sich.

Blutregen. Aus Palermo wird gemeldet: Seit der letzten Nacht bedeckt eine röthliche Wolke den Himmel über der Stadt. Der ganze Himmel erscheint tief geröthet, ein heftiger Südwind weht. Die gefallenen Regentropfen haben das Aussehen gewonnenen Blutes. Die Naturerscheinung, welche unter dem Namen Blutregen bekannt ist, wird auf den afrikanischen Küstenland zurückgeführt, der vom Winde herüber getrieben worden ist. Dieselbe Erscheinung wird auf der ganzen Insel beobachtet. — Aus Rom wird gemeldet: Die in Sizilien beobachtete Naturerscheinung wurde auch in Süditalien wahrgenommen. In Rom ist der Himmel gelb gefärbt, es herrscht starker Sirocco; in Neapel fiel Sandregen, um 5 Uhr Nachmittags gewahrte man bei tiefrothem Himmel das Schauspiel einer „Fata Morgana".

Eisenbahnunglück. Aus Brüssel, 10. März, wird gemeldet: Gestern Abend fuhr infolge eines Versehens bei der Weichenstellung in der Nähe des Bahnhofs Heule (bei Courtrai) ein von Roulers kommendes Personenzug auf einen Güterzug auf. Mehrere Personenwagen entgleisten. Der Lokomotivführer und zwei Heizende wurden getödtet, eine Anzahl von Passagieren schwer verletzt.

Von der See. Der Dampfer „Pas de Calais", welcher den Dienst zwischen Calais und Dover versieht, bohrte in vergangener Nacht eine Barke in den Grund, rettete die Besatzung, wurde aber selbst dermaßen beschädigt, daß er nach Dover zurückkehren mußte. Die Reisenden benutzten alsdann ein anderes Schiff.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Eduard Strauß hat sofort nach seiner Rückkehr aus Amerika beim Oberhofmeisteramt zu Wien um Enthebung von seinen Funktionen als Hofballmusikdirektor gebeten und zieht sich ins Privatleben zurück. Er war dreißig Jahre Hofballmusikdirektor.

Schwurgericht zu Halle a. S.

-z. Halle, 9. März. (Wissentlicher Meineid.) Dieses schweren Verbrechens war angeklagt die aus der Haft vorgeführte, am 8. November 1865 zu Erfurt geborene verehelichte Thekla Gebauer geb. Quitt von hier.

In dieser letzten Sitzung bildeten den Gerichtshof die Herren Geh. Justizrath Crönert, Vorsitzender, Landgerichtsrath Hafferodt und Assessor Fleischmann, Beisitzer. Staatsanwalt: Herr Aisleben, Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Czarnikow. Die Geschworenenbank bestand aus folgenden zwölf Herren: Gutsbesitzer Adolf Hiepe-Polleben, Administrator Romanus

Schwarz & Tillig, Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrenkleider nach Maass. Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähiges Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103112-15/fragment/page=0003

Wiese-Bennstedt, Kaufmann Johann Carto-Gisleben, Professor D. Hering-Halle, Gutsbesitzer Friedrich Otto-Oppin, Kaufmann Paul Polko-Bitterfeld, Landwirth Richard Rudloff-Ammendorf, Ziegeleibesitzer Gustav Lindner-Radewell, Kaufmann Paul Eisenschmidt-Halle, Bankdirektor Adolf Habich-Gisleben, Gutsbesitzer Emil Bennemann-Brachstedt und Schmiedemeister Gustav Mitsching-Roitsch.

Die Angeklagte steht unter der Beschuldigung, am 10. Dezember vor dem hiesigen Schöffengericht in der Strafsache wider die verehelichte Milde wegen Mißhandlung wissentlich eine falsche Aussage mit dem Eide bekräftigt zu haben. Die Genannten wohnten von Oktober 1899 bis Juli 1900 zusammen in dem Hause Thorstraße 32 und Frau Gebauer ist dieselbige gewesen, welche bald nach ihrem Einzuge in das Haus in derselben Weise mit den anderen Bewohnern anhandelte, wie in den früheren Häusern, wo sie wohnte. Ihre Zanksucht und Schwäche eines sehr losen Mundes ließ sie keine Ruhe, und namentlich war es die eine Treppe höher wohnende Frau Milde, auf die sie ihren ganzen Haß konzentrirte. Sie ging sogar so weit, blinde Eifersucht gegen Frau M. zu hegen, obwohl sie nicht den geringsten Grund dazu hatte. Mit Vorliebe ergriff sie jede Gelegenheit, die Frau M. ihren Haß fühlen zu lassen und sie mit einem häßlichen, auf den sittlichen Lebenswandel Bezug habenden Schimpfwort zu belegen und zu drohen, sie dahin zu bringen, wo sie hingehöre. Sie setzte diese Drohung auch wirklich in die That um und es gelang ihr infolge eines Fehltrittes der Frau M. als Mädchen, diese unter polizeiliche Kontrole zu bringen, obwohl außer dieser Bezichtigung nicht ein Schatten von Beweis dafür vorlag. Wie vom Schlage getroffen, mußte Frau M. die Maßnahme über sich ergehen lassen. Der Zufall fügte es, daß Frau M., als sie von der Polizei kam und zu ihrer Schwiegermutter in der Luckengasse ging, ihre Gegnerin, Frau Gebauer, in der Straße trat. Von Aerger und Entrüstung ergriffen, stürzte sie auf Frau G. zu und ohrfeigte sie tüchtig ab, als ihr wiederum das ehrenrührige Schimpfwort zugerufen war. Wegen dieser Mißhandlung, bei der auch eine Drohung ausgesprochen wurde, stellte Frau Gebauer Strafantrag. In der am 10. Dezember vor dem Schöffengericht stattgehabten Verhandlung räumte die damalige Angeklagte Frau Milde den Thatbestand an sich ein, machte aber geltend, sie sei dadurch, daß Frau Gebauer sie in der gewohnten Weise geschimpft habe, noch mehr erregt geworden, als sie es schon war. Als Frau G. als Zeugin vernommen wurde, bestritt sie, geschimpft zu haben. Sie ging sogar noch weiter und stellte in Abrede, Frau M. weder jemals vorher noch unmittelbar vor der Mißhandlung durch das ehrenrührige Schimpfwort verletzt zu haben. Es wurden ihr mehrere Zeugen gegenübergestellt, welche die Thatsache schon beeidet hatten, aber trotzdem und trotz eindringlichster Ermahnung, ja trotz Vorhalt, ob denn nicht wenigstens die Möglichkeit vorliegen könne, blieb Frau G. auf ihrem verneinenden Standpunkt stehen. Die Aussage wurde protokollirt, von ihr genehmigt und beschworen. Auf Grund dessen leitete das Gericht eine Untersuchung wegen Meineids ein, die zu der heutigen Anklage führte. Frau G. behauptete, ihr Eid sei damals richtig gewesen, sie habe Frau M. nie geschimpft. Von mehreren einwandfreien Zeugen wurde erwiesen, daß die Angeklagte sogar Frau M. wiederholt geschimpft, daß sie dadurch Unfrieden in das Haus gebracht hat, überhaupt in dem Rufe steht, eine zanksüchtige Person zu sein. Entgegen all diesen Belastungsmomenten bestritt die Angeklagte aufs Hartnäckigste jede Schuld. Auf Grund solchen Ueberführungsmaterials bejahten denn auch die Geschworenen die Schuldfrage des wissentlichen Meineids mit dem Milderungsgrunde, daß die Angabe der Wahrheit eine Verfolgung wegen einer Strafthat (hier Beleidigung) nach sich ziehen konnte. Nach dem Antrage des Staatsanwalts erkannte das Gericht auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Gerichtszeitung.

— **Berlin**, 11. März. Im Wendland-Prozeß wurde gestern das Urtheil verkündet. Der Angeklagte wurde in 36 Fällen von der Anklage der Unterschlagung, des Betrugs und der Untreue freigesprochen, wegen Unterschlagung in 15 Fällen, Vergehen gegen das Börsengesetz in 3 Fällen, gegen das Depotgesetz und die Konkursordnung in je einem Falle zu einer Gesammtstrafe von 3 Jahren 9 Monaten Gefängniß, wovon 1 Jahr 6 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden, sowie zu einer Geldstrafe von 700 Mk. verurtheilt.

W. **Berlin**, 10. März. In dem Prozeß gegen die Gräfin Marie Schlieben wegen Brandstiftung wurde das Urtheil 2½ Uhr Morgens gefällt. Nachdem der Spruch der Geschworenen auf Nichtschuldig lautete, wurde die Gräfin Schlieben freigesprochen.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Dienstag, 12. März: **Vielfach heiter, Nachts Frost, Tag mild, windig.**

Mittwoch, 13. März: **Heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur, Nachtfröste.**

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

					für	Mark.
		Saale.				
Halle	10. März	+ 3,14	11. März	+ 3,14	—	—
Trotha		+ 4,14		+ 4,02	0,12	—
*Alsleben	8. März	+ 4,76	9. März	—	—	—
*Calbe, Obp.	„	+ 2,86	„	+ 2,76	0,10	—
do. Untp.	„	+ 4,18	„	+ 4,08	0,10	—
		Unstrut.				
Straußfurt	8. März	+ 3,20	9. März	+ 2,75	0,45	—
		Moldau.				
Budweis	7. März	+ 0,49	8. März	+ 0,49	—	—
Prag	„	+ 2,30	„	+ 2,30	—	—
		Havel.				
*Brandenburg Oberpegel	8. März	+ 2,24	9. März	+ 2,24	—	—
Unterpegel	„	+ 1,28	„	+ 1,32	—	0,04
*Rathenow Oberpegel	„	+ 1,47	„	+ 1,48	—	0,01
Unterpegel	„	+ 1,06	„	+ 1,07	—	0,01
*Havelberg	„	+ 3,00	„	+ 3,27	—	0,27
		Elbe.				
Pardubitz	7. März	+ 2,00	8. März	+ 2,00	—	—
Brandeis	„	+ —	„	+ —	—	—
Melnik	„	+ 2,50	„	+ 2,50	—	—
Leitmeritz	„	+ 2,20	„	+ 2,20	—	—
Aussig	„	+ 2,95	„	+ 3,20	—	0,25
Dresden	8. März	+ 1,91	9. März	+ 1,67	0,24	—
*Torgau	„	+ 4,12	„	+ 4,20	—	0,08
*Wittenberg	„	+ 3,98	„	+ 4,08	—	0,10
*Aschlau	„	+ 3,71	„	+ 4,02	—	0,31
*Barby	„	+ 4,25	„	+ 4,36	—	0,11
*Magdeburg	„	+ 3,60	„	+ 3,68	—	0,08
*Tangermünde	„	+ 3,16	„	+ 3,27	—	0,11
*Wittenberge	„	+ 3,32	„	+ 3,56	—	0,24
Lenzen	„	+ 3,37	„	+ 3,56	—	0,19
Dömitz	„	+ 2,64	„	+ 2,73	—	0,14
*Lauenburg	„	+ 2,43	„	+ 2,60	—	0,17

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

— Nach den Mittheilungen der Elbstrombauverwaltung ist der Höchststand der Elbe bei Torgau mit 4,26 m a. P. eingetreten, sodaß der vorans berechnete Pegelstand nicht ganz erreicht worden ist. Unterhalb der Saale wird nach dem Verlauf der Welle auf eine merkliche Ueberschreitung der voraus berechneten Zahlen nicht zu rechnen sein, jedaß unter der Annahme eines Wasserstandes von etwa 4,3 m a. P. zu Wittenberge, in Dömnitz auf 3,7 m, in Damnatz auf 3,7 m und in Darchau etwa auf 3,4 m a. P. zu rechnen ist.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

✝ **Greiz**, 10. März. Die am 9. März ds. Js. in Greiz abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt genehmigte die Anträge der Verwaltung, nach welchen aus dem Mk. 667919,75 betragenden Reingewinn für 1900 eine alsbald zahlbare Dividende von 6½% (wie im Vorjahre) zur Vertheilung gebracht und ein Betrag von Mk. 81072,65 auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Konsul Max Arnhold und Generalkonsul Theodor Horn in Dresden und Geh. Kommerzienrath Louis Strupp in Gotha wurden einstimmig wiedergewählt.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 9. März (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, Juli 161,00 M. Roggen, guter märkischer 143,00—143,50 M. ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 131,00—141,00 M., schwere 147,00—156,00 M., russische 134,00—137,00 M. Hafer, märkischer, mecklenb. und pommerscher fein 149,00 bis 159,00 M., märkischer, mecklenb., pommerscher, preuß., posenscher und schlesischer mittel 145,00—148,00 M., gering 142,00—144,00 M. frei Wagen und ab Bahn. Mais, amerikanischer Mixed 123,50—124,00 M. frei Wagen. Erbsen, inländische und russische Futterwaare 147,00 bis 160,00 M. Weizenmehl 00 19,40—22,50 M. Roggenmehl 0 und 1 18,30—19,60 M. Weizenkleie, grobe 9,90—10,35 M., feine 9,60 bis 9,90 M. Roggenkleie 9,90—10,15 M. — Mittagsbörse: Weizen, märkischer 760 Gr. 156,00 M. ab Bahn, Mai 159,50—159,75 M. Roggen, märkischer 143,00—143,50 M. ab Bahn, Mai 143,00 bis 142,75—143,00 M., Juli 142,25—142,50 M. Hafer, märkischer, mecklenburgischer und pommerscher fein 148,00—158,00 M., märk., mecklenburg., pommerscher, preuß., posenscher und schles. mittel 144,00—147,00 M., gering 141,00—143,00 M. Juli 135,25—135,00 Mark. Mais, amerik. Mixed 123,00—123,50 M. frei Wagen. Weizenmehl 00 19,40—22,50 M. Roggenmehl 0 und 1 18,30 bis 19,60 M. Rüböl, März 54,90 M. Br., Mai 55,00—54,40—54,60 M., Oktober 48,30 M. Spiritus 44,20 M. — Preise um 2½ Uhr (nicht amtlich): Weizen Mai 159,75 M., Juli 161,25 M., September 162,25 M. Roggen Mai 142,75 M., Juli 142,25 M., September 141,50 M. Hafer Mai 136,50 M., Juli 135,25 M. Mais März 108,50 M., Mai 106,25 M., Juli 106,00 M. Mehl Mai 18,70 M., Juli 18,75 M. Rüböl Mai 54,60 M., Oktober 48,30 M.

— **New-York**, 8. März, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 8⁷/₁₆ (8⁷/₁₆). Lieferung März 8,54 (8,39), Lieferung Mai 8,54 (8,42), in New-Orleans 8¹¹/₁₆ (8⁹/₁₆). Petroleum, Stand white in New-York 7,95 (7,95), in Philadelphia 7,90 (7,90), Refined (in Cases) 9,00 (9,00), Credit Balances at Oil City 128 (128). Schmalz, Western steam 7,85 (7,82), Rohe & Brothers 8,00 (7,95). Mais*) per März 48⁷/₈ (—), Mai 46⁹/₁₆ (45⁷/₁₆), Juli 45⁹/₁₆ (45), Weizen**) rother Winterweizen loco 80⁹/₁₆ (80¹/₁₆), Weizen per März 79¾ (79), per Mai 79⁹/₁₆ (79⅝), per Juli 79¾ (79), per Sept. — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1¹/₁₆ (1¹/₁₆), Kaffee fair Rio Nr. 7 7⅞ (7⁹/₁₆), Rio Nr. 7 per April 6,10 (6,15), per Juni 6,20 (6,25), Mehl, Spring Wheat clears 2,75 (2,75), Zucker 8⅜ (3⁹/₁₆), Zinn 26,20 (26,30), Kupfer 15,50 (17,00).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: stetig.

— **Chicago**, 8. März, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*): per März 73¾ (73⅝), per Mai 75⅞ (75), Mais**) per Mai 41 (40⁹/₁₆), Schmalz per März 7,57½ (7,50), per Mai 7,57½ (7,52½), Speck short clear 7,62½ (7,60), Pork per Mai 14,90 (14,52).

*) Tendenz Weizen: stetig.
**) Tendenz Mais: fest.

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 9. März. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 2. bis bis 8. März 1901 im Ganzen 7335 Stück vom Inlande zugeführt und zwar 2893 Stück vom Süden und 4442 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 33 Wagen, 1670 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 7. 2.	Freitag 8. 3.	Sonnabend 9. 3.	
Beste schwere reine Schweine	55	55	56	20 % T.
Schwere Mittelwaare	54—54½	54	55	22 „
Gute leichte Mittelwaare	53—53½	53—54	54—55	22 „
Geringere Mittelwaare	50—51½	50—51	52—53½	24 „
Sauen nach Qualität	48—51	48—52	49—52	schw. T.
Der Handel war	ziemlich lebhaft	lebhaft	flau	

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg**, 9. März. Weizen stetig, holsteinischer loco 154 bis 160. Laplata 135—138. —— Roggen stetig, südrussischer ruhig. März-April-Abladung 108—110, do. loco 110—117, mecklenburgischer 140—150. — Mais stetig, 105⅝, Laplata 84. Hafer fest. —— Gerste ruhig.

* **Wien**, 9. März. Weizen per Frühjahr 7,84 Gd., 7,85 Br., per Mai-Juni 7,93 Gd., 7,94 Br. Roggen per Frühjahr 7,85 Gd., 7,86 Br., per Mai-Juni 7,80 Gd., 7,82 Br. Mais per Mai-Juni 5,49 Gd., 5,50 Br. Hafer per Frühjahr 6,62 Gd., 6,63 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br.

* **Pest**, 9. März. Weizen loco steigend, do. per April 7,61 Gd., 7,62 Br., do. per Oktober 7,71 Gd., 7,72 Br. Roggen per April 7,48 Gd., 7,49 Br., do. per Oktober 6,68 Gd., 7,69 Br. Hafer per April 6,25 Gd., 6,26 Br. Mais per Mai 1901 5,21 Gd., 5,22 Br., do. per Juli 5,32 Gd., 5,33 Br.

* **Paris**, 9. März. (Anfangsbericht.) Weizen beh., per März 18,80, per April 19,10, per Mai-Juni 19,45, per Mai-August 19,75. — Roggen ruhig, per März 14,50, per Mai-August 14,75.

* **Paris**, 9. März. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 18,65, per April 19,00, per Mai-Juni 19,35, per Mai-August 19,70. Roggen ruhig, per März 14,65, per Mai-August 14,75.

* **Antwerpen**, 9. März. Weizen behauptet. —— Roggen fest. Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

* **Amsterdam**, 9. März. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —— do. per Mai —. Roggen auf Termine behauptet, per März 128, per Mai 129.

* **London**, 9. März. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

Zucker.

* **Hamburg**, 9. März. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 9,7½, per April 9,10, per Mai 9,17½, per August 9,37½, per Oktober 9,02½, per Dezember 9,00. Matt.

* **London**, 9. März. 96% Proz. Javazucker loco 11½ stetig, Rüben-Rohzucker loco 8 sh. 11½ d. Käufer, 9 sh. ½ d. Verkäufer träge.

Kaffee.

* **Hamburg**, 9. März. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos März 33,00, Mai 33,50, September 34,50, Dezember 35,00. Tendenz: Schleppend.

* **Hamburg**, 9. März. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos, März 33,00 G., Mai 33,75 G., September 34,75 G., Dezember 35,25 G. Behauptet.

* **Havre**, 8. März. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse. — Rio 14 000 Sack, Santos 30 000 Sack. Zufuhren für gestern.

* **Havre**, 9. März. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos März 40,50, Mai 41,00, September 41,00. Tendenz: Beh.

* **Amsterdam**, 9. März. Java-Kaffee good ordinaro 31½.

Petroleum.

* **Bremen**, 9. März. Petroleum. Faß zollfrei. Standard white loco 7,20 Br.

* **Hamburg**, 9. März. Petroleum still. Standard white loco 7,10 Br.

* **Antwerpen**, 9. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 18¾ bez. und Br., März 18¾ Br., April 19 Br., Juni 19¼ Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 8. März. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 58,00—60,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% per 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 64,00—66,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 9. März. Spiritus still, ——— März 17,00 G., März-April 15⅝ G., April-Mai 15⅝ G., Mai-Juni —— G.

* **Paris**, 9. März. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, März 29,00, April 29,75, Mai-August 30,00, September-Dezember 31,00.

* **Paris**, 9. März. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, März 29,00, April 29,25, Mai-August 30,00, September-Dezember 31,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 9. März. Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00 bis 23,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 19,00—38,00 Mk., Linsen 16,00 bis 39,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln**, 9. März. Rüböl loco 62,00, Mai 59,50.

* **Hamburg**, 9. März. Rüböl matt, loco 56,00.

* **Hamburg**, 8. März. Schmalz. Amerik. Steam 38¾ Mk., do. raff. in Tierces Marke Armour's Special 40¾ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 39¾ Mk., do. do. Choice Grocery 39¾ Mk., div. Marken 39—39¾ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris**, 9. März. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, März 63,75, April 62,00, Mai-August 56,00, Sept.-Dez. 55,00.

* **New-York**, 8. März. (Telegramm.) Schmalz Western steam 7,85, do. Rohe und Brothers 8,00.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 9. März. Kartoffelstärke und -Mehl 17,70 Mk., feuchte Stärke 9,50 Mk.

* **Hamburg**, 8. März. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 16¾—17¼ Mk. Lieferung April-Mai 16¾—17¼ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 17—17½ Mk., Lieferung April-Mai 17 bis 17½ Mk., Superior-Stärke 17—17½ Mk., Superior-Mehl 17¾ bis 18 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 9. März. Eßkartoffeln 5,50—6,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg**, 9. März. Rindfleisch im Großhandel 0,95 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,50 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch. 1,60 Mk., Eßbutter 2,00 bis 2,40 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,40—4,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 8. März. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 135 bis 145 Pfg., kleine 90—120 Pfg., Seezungen, große 165—175 Pfg., kleine 120—130 Pfg., dänische 165—170 Pfg., Kleiße, große 80 bis 90 Pfg., kleine 40—60 Pfg., Rothzungen 40—55 Pfg., Schollen, große 60—70 Pfg., mittel 60—70 Pfg., kleine 18—40 Pfg., lebende — — Pfg., Schellfische, große 45—50 Pfg., mittel 40—45 Pfg., kleine 30 35 Pfg., Cabliau, große 18—25 Pfg., kleine 15—23 Pfg., Seehechte 38—42 Pfg., Lengfisch 12—14 Pfg., Blaufisch 8—12 Pfg., Knurrhähne 10—12 Pfg., Dorsch 18—22 Pfg., Rochen 10—11 Pfg., Lachs, rothf. 230—250 Pfg., Elblachs — Pfg., Silberlachs — Pfg., Lachsforellen 110—220 Pfg., Zander 65—75 Pfg., Flußhechte 60 bis 80 Pfg., Barse 20—35 Pfg., Brachsen 15—30 Pfg., Schnepe, — Pfg., Hummern, lebende 235—250 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 9. März. Richtstroh 5,50—6,80 Mk., Krummstroh 3,50—4,40 Mk., Heu 6,50—8,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 9. März. Baumwolle. Stetiger. Upland middling loco 46½ Pfg.

* **Liverpool**, 9. März. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Middling amerikanische Lieferungen: Stetig.

Per März-April	4 62/64 Verk.-Preis,	Per Aug.-Sept.	4 40/64 Verk.-Preis,
„ April-Mai	4 62/64 Käuferpreis,	„ September	4 40/64 Verk.-Preis,
„ Mai-Juni	4 61/64 Werth,	„ Oktober	4 38/64 Werth,
„ Juni-Juli	4 60/64 Käuferpreis,	„ Okt.-Nov.	4 30/64 Werth,
„ Juli-Aug.	4 59/64 Käuferpreis,		

Metalle.

* **Amsterdam**, 9. März. Bancazinn 70⅝.

* **London**, 9. März. Silber 28 1/16 Lstrl., Chili-Kupfer 70⅝ Lstrl., per 3 Monate 71⅛ Lstrl., Blei span. 13¾ Lstrl., engl. 14 Lstrl., Zinn 118 Lstrl., Zink 17 Lstrl.

* **Glasgow**, 9. März. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 52 sh 1½ d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 8. März. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,37½.

* **Rio de Janeiro**, 8. März. Wechsel auf London 11 23/32.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion des Hallenschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190103112-15/fragment/page=0004